

Arndt Müller

Referent für Naturschutz und Bürgerbeteiligung

19053 Schwerin

Tel.: 0385 521 339 0 (Zentrale)

Fax : 0385 521 339 20

E-Mail : bund.mv@bund.net

Internet: www.bund-mv.de

Schwerin, den 23.09.2010

Gas- und Dampfkraftwerke (GuD) in Lubmin

Argumente gegen Energieerzeugung aus fossilen Energieträgern am Standort Lubmin

Nach der Einstellung der Planungen für das Steinkohlekraftwerk Lubmin stehen weiterhin zahlreiche Projekte zur Debatte, die sich der Energieerzeugung aus fossilen Energieträgern am Standort Lubmin widmen. So besitzt E.ON die Genehmigung für die Errichtung eines GuD-Kraftwerkes. Für das bisher nur teilgenehmigte GuD II der EnBW werden derzeit die Antragsunterlagen erarbeitet. Das Genehmigungsverfahren wird vorbereitet. Die Energiewerke Nord GmbH kündigten an, die Flächen, welche dem Steinkohlekraftwerk der dänischen Firma DONG zugedacht waren, für die Ansiedlung eines weiteren GuD vorzuhalten*.

1. Fehlende KWK und Erwärmung des Greifswalder Boddens

Der Standort Lubmin ist (noch?) kein Industriepark im herkömmlichen Sinne, wo unabhängige Unternehmen gemeinsam Standortvorteile nutzen und Synergieeffekte z.B. im Bereich der Energieerzeugung entstehen. So existieren vor Ort keine Unternehmen, die neben einem hohen Energiebedarf auch einen hohen Wärmebedarf besitzen. Energieerzeugung aus Kohle und Gas ist jedoch mit einer großen Menge an Abwärme verbunden. Diese könnte bisher am Standort Lubmin nicht genutzt werden. Wärmeintensive Industriebranchen sind die Zementindustrie, die fleischverarbeitende Industrie, die Papierindustrie etc. All diese Industrieansiedlungen sind nicht in Sicht und generell für den Standort Lubmin ungeeignet, da von ihnen zahlreiche umweltbelastende Emissionen ausgehen.

Die Abwärme von Energieerzeugern wird in allen bisherigen Projekten als nutzlose Restwärme in den Greifswalder Bodden entlassen. Dort führt der ganzjährige Wärmestrom zu erheblichen ökologischen Problemen. Der Nachweis, dass negative Folgen für den Greifswalder Bodden ausbleiben, konnte bisher nach Auffassung des BUND trotz bisheriger Genehmigung eines GuD nicht geführt werden.

Die Leistungsparameter für die geplanten GuD lauten wie folgt: E.ON mit 1.200 MW, EnBW mit 1.350 MW, EWN 1.350 MW. Damit entsprechen die zu erwartenden Abwärmemengen jenem Szenario, das im Genehmigungsverfahren für das Steinkohlekraftwerk Lubmin intensiv diskutiert wurde. Diese Wärmelast würde u.a. nachweislich zu Schäden im Fortpflanzungsgeschehen des Ostsee-Herings führen. Gleichzeitig ist im Bodden eine außergewöhnliche Vermehrung natürlich vorkommender Erreger zu erwarten, die bei Badegästen zu schweren gesundheitlichen Schäden bis hin zu Todesfällen führen können (*Vibrio vulnificus*). Die Vermehrung von toxischen Blaualgen und das Auftreten des Botulismus bei Vogelbeständen, die durch das erhöhte Nahrungsangebot angelockt werden, sind weitere Gefahren, die im Zuge bisheriger Planungen herausgearbeitet wurden.

2. Energieeffizienz

Gaskraftwerke sollten verbrauchernah in Süd- und Westdeutschland gebaut werden: Gas lässt sich etwa 10 mal so effizient transportieren wie Strom (Leistungsverluste ca. 1% auf 1.000km (Gas) gegenüber ca. 1% auf 100km (Strom)). Es macht also keinen Sinn, Gas in Lubmin zu verbrennen und den Strom mit hohen Verlusten weiterzutransportieren. Vielmehr sollte das Gas – und dies wird ja mit den Leitungen OPAL und NEL vollzogen – an die Hauptverbrauchsgebiete herangeführt werden, um dort mit Kraft-Wärme-Kopplung verstromt zu werden.

3. Energieerzeugung in Mecklenburg-Vorpommern

Mecklenburg-Vorpommern deckt vollständig seinen Eigenbedarf an Energie und kann zudem bereits Energie exportieren. Ziel der weiteren Versorgung – und dies wäre für Mecklenburg-Vorpommern ein weltweit beachtetes Aushängeschild – müsste sein, diesen Eigenbedarf vollständig aus erneuerbaren Energien zu decken. Nach seriösen Bilanzen könnten im Jahr 2015 11 Mrd kWh in Mecklenburg-Vorpommern aus Erneuerbaren Energien erzeugt werden, was unseren Eigenbedarf von 7 Mrd kWh um 4 Mrd kWh übertreffen würde. Mit der Errichtung von weiteren Erzeugungskapazitäten im fossilen Bereich wäre der Stromüberschuss gewaltig. Um jedoch Mecklenburg-Vorpommern zu einem Energieexportland zu entwickeln bedarf es dieser zusätzlichen Erzeugungskapazitäten nicht. Zudem wären sie aufgrund des vergleichsweise ineffektiven Weitertransports von Strom nicht ökonomisch und ökologisch nachhaltig.

<u>Energie/Kraftwerk</u>	<u>2007</u>	<u>2015</u>
Erneuerbare Energien	3,4	11 Mrd kWh
Kohlekraftwerke (Rostock, 500 MW)	2,9	3 Mrd kWh
Sonstige Kraftwerke	1,4	2 Mrd kWh
Gaskraftwerk I Lubmin (1.200 MW)	0,0	8 Mrd kWh
Gaskraftwerk II Lubmin (1.350 MW)	0,0	9 Mrd kWh
Gaskraftwerk III Lubmin (1.350 MW)	0,0	9 Mrd kWh
Summe Stromerzeugung M-V	7,7	42 Mrd kWh
Strombedarf M-V	7,0	7 Mrd kWh

Die Tabelle zeigt die derzeitigen und künftigen Strommengen in Mecklenburg-Vorpommern.

4. CO2-Ausstoß

Auch wenn GuD nicht den hohen CO₂ Ausstoß von Kohlekraftwerken erreichen, so sind sie jedoch nicht CO₂-frei. Derzeitige GuD erreichen Werte von 440 g CO₂/ KWh el. Wir brauchen, um die Klimaziele der Bundesrepublik zu erreichen, jedoch GuD mit einem CO₂-Ausstoß unter 400g/KWh el. Auch hier besteht die Frage, warum überhaupt CO₂-intensive Stromerzeugung favorisieren, wenn wir in Mecklenburg-Vorpommern nahezu CO₂-frei Strom erzeugen können.

5. Alternative Energieversorgung am Standort Lubmin

Um bei weiterem Ausbau des Industriestandorts unter Berücksichtigung der Belastungsgrenzen angrenzender Naturschutzareale eine ausreichende Energie- und Wärmeversorgung zu generieren, sollte vorzugsweise auf Erneuerbare Energien gesetzt werden. Eine Kombination aus Biogas- und Solaranlagen wäre hier die Vorzugvariante. Denkbar sind auch effiziente Blockheizkraftwerke mit Stirling-Motor, die mit nahezu jedem Brennstoff betrieben werden könnten. Denkbar und unbedingt überlegenswert ist die Nutzung von Schilf und anderem Aufwuchs aus den großen Moorgebieten Vorpommerns. Die Universität Greifswald hat dazu bereits zahlreiche Voruntersuchungen vorgenommen. Link: <http://idw-online.de/de/news315016>

* In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, warum die EWN GmbH als eine der Nachfolgeorganisationen der Treuhand, die seit 1995 institutioneller Zuwendungsempfänger des Bundes ist, am Standort Lubmin als Projektentwickler für Kraftwerksprojekte arbeiten kann. Begründet wurde die Energiewerke Nord GmbH ursprünglich, um den Stilllegung und der Rückbau der Kernkraftwerke in Greifswald/Lubmin (Mecklenburg-Vorpommern) und Rheinsberg (Brandenburg) sowie die Entsorgung der anfallenden radioaktiven Abfälle und der abgebrannten Brennelemente zu bewerkstelligen. Für diese Aufgabenstellung hat die EWN eine Finanzierungszusage in Höhe von insgesamt 3,2 Mrd. Euro erhalten. Anteilseigner der Energiewerke Nord GmbH ist zu 100 % die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesministerium der Finanzen.

(Quelle:

http://www.bundesfinanzministerium.de/nrnn_53848/DE/Wirtschaft__und__Verwaltung/Bundesliegenschaften__und__Bundesbeteiligungen/Privatisierungs__und__Beteiligungspolitik/Treuhand__Nachfolgeorganisationen/1828.html?__nnn=true)